

# FRESH

CARINTHIA  
UNIVERSITY  
OF APPLIED  
SCIENCES



Das Magazin der  
Fachhochschule Kärnten

Nr. 7 | Herbst 2013



## Qualifizierung statt Abwanderung

Einleitung der Schubumkehr → 4

### GESUNDHEITSTAG

Projekt für Mitarbeiter und Studierende startet → 14

### FÜRS LEBEN LERNEN WIR

Interview mit Landeshauptmann Peter Kaiser → 8

### KNIGGE ZUM SEMESTERSTART

Tipps für Studium und Co → 17

# COVER

## Mit Wissensvorsprung zur Work-Life-Balance

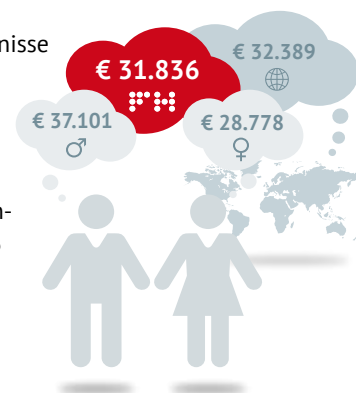
Nicht nur Kärnten, ganz Österreich kämpft mit der Abwanderung Hochqualifizierter. Welche Aspekte jungen Menschen wichtig sind und mit welchen Angeboten man sie in Kärnten halten will. → 4



# DATA

## Wie tickt die nächste Generation?

Die neuesten Erkenntnisse zu Work-Life-Balance, Karriereziele und Mobilität – das wünscht sich die aktuelle Studierendengeneration. → 6



# CONTENT

## PRACTICE

### Fürs Leben lernen wir

Im Interview überlegt Peter Kaiser, Landeshauptmann und Bildungsreferent von Kärnten, welchen Bildungsweg er im zweiten Versuch einschlagen würde. Und zieht Lehren für seine Politik daraus. → 8



### Villach – London – Houston

Studierende und Mitarbeiter nahmen für Forschung und Projekte teils weite Reisen auf sich. Damit es so weit kommt, setzt der Studiengang WING Mentoren ein. → 11

### „Diät“ für Kärntner Unternehmen

Wie effizient arbeiten Kärntens Betriebe? Eine Studie der FH Kärnten untersucht Wertschöpfungsketten und trägt damit zur regionalen Entwicklung bei. → 12

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Andrea Sedlaczek, MA • **Redaktion:** Mag. Hannes Klingberg, Stefan Jäger, Peter Plaikner, Andrea Sedlaczek, MA • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation – Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand Oktober 2013.

# CAREER

## Gesundheitstag 2013

Im November stellt die FH Kärnten das Wohlbefinden ihrer Studierenden und Mitarbeiter in den Mittelpunkt. → 14



### Wall of Fame

Zwei FH Kärnten-Absolventen im Fokus: ohne Birkenstockschuhe, dafür mit Messgerät. → 16

# ACTION

## Knigge zum Semesterstart

Die Studienbereichsleiter erzählen von ihrem eigenen Studienbeginn. → 17



## Rückblick und Ausblick → 20

## Arbeit der Nacht

Weil man manchmal auch ausgehen muss ... → 22



## Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → [fresh@fh-kaernten.at](mailto:fresh@fh-kaernten.at)



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit einem neuen Höchstwert von über 2000 Studierenden startet die FH Kärnten ins neue Studienjahr 2013/2014. Besonders willkommen heißen möchten wir die rund 900 Studierenden, die gerade in ihr erstes Semester starten und zumeist das erste Mal Hochschulluft schnuppern. Dass sie und ihre Kommilitonen aus den höheren Semestern mit einem Studium an der FH Kärnten eine gute Wahl getroffen haben, beweist einmal mehr der neue Universum Student Survey 2013. Für die Umfrage wurden weltweit etwa 400.000 Studierende befragt. Und das Ergebnis? Die Mehrzahl der befragten Studierenden unserer Hochschule würde ihr Studium, wenn sie sich nochmals entscheiden müssten, wieder an der FH Kärnten beginnen. Und auch im Bereich des Praxisbezugs erzielt die FH Spitzenwerte. Wir sehen das Ergebnis als Bestätigung für unsere in der Vergangenheit initiierten Maßnahmen in Richtung Forschungsk Kooperationen und Partnerschaften mit Unternehmen. Laufende Evaluierungen sichern zudem die hohe Qualität der Lehre an der FH Kärnten. Bester Beweis dafür: Erst kürzlich erhielten gleich vier Vortragende aus dem Studienbereich Bauingenieurwesen und Architektur Auszeichnungen für die Planung und Umsetzung herausragender architektonischer Projekte. Die Preise sind auch für die FH Kärnten eine besondere Ehre, da die ausgezeichneten Personen ihr außerordentliches Können und Wissen in die Ausbildung der Studierenden unserer Hochschule einbringen. Ein spannendes, lehrreiches und interessantes Wintersemester und viel Spaß beim Schmökern im neuen Fresh wünschen Ihnen

*Dietmar Brodel*  
FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel  
Rektor

*Siegfried Spanz*  
DI Siegfried Spanz  
Geschäftsführer

Qualifizierung statt Abwanderung: Die FH Kärnten lehrt auch die Schubumkehr zum demografischen Wandel.

# Mit Wissensvorsprung zur Work-Life-Balance

Text: Peter Plaikner | Illustration: JSlavy | Fotos: Helge Bauer, Monkey Business Images



Konzernchefs bangen um den Abgang Hochqualifizierter. Das gilt für Kärnten im Besonderen, aber auch für Österreich im Allgemeinen. Studierende suchen unterdessen die Work-Life-Balance. Das spüren Hochschulen global, doch die FH Kärnten regional noch mehr. Also macht sie diese Not zur Tugend.



**W**ir haben einen massiven Abgang Hochqualifizierter. 134.000 leben im Ausland, zu wenige kommen nach“, beendet Wolfgang Eder seinen Befund mit „Österreich“. Denn der voestalpine-Chef denkt global und beleuchtet Schwierigkeiten national. Im Gespräch mit dem Standard (28./29. 09. 2013, Seite K1) zieht er einen sorgenvollen Vergleich: „Uns bleibt ein Nettoüberschuss von 41.000 Hochqualifizierten. In der Schweiz sind das 266.000. In Deutschland 600.000. In Schweden 190.000.“

Das Fazit des Vorstandsvorsitzenden aus diesem Rückstand gegenüber der europäischen Konkurrenz lautet: „Das bringt uns im internationalen Wettbewerb in eine dramatische Situation. Wenn wir da nicht rasch einen Schwenk sehen, werden wir in fünf Jahren ein böses Erwachen erleben.“ Dennoch zeichnet der CEO im Interview kein auswegloses Bild: „Wir dünnen viel zu stark aus. Wir müssen an beiden Enden etwas tun. Gegen den Braindrain und für mehr Zuwanderung Qualifizierter.“

Eder dramatischer Appell beruht auf einer hierzulande seltenen Expertise: Die voestalpine ist ein heimisches Vorzeigeunternehmen. Sie erzielte zuletzt mit weltweit 46.600 Mitarbeitern 11,5 Milliarden Euro Jahresumsatz – und investiert davon immerhin 46 Millionen in Weiterbildung.

## REGIERUNGSPROGRAMM BILDUNG

Das Szenario für Österreich klingt schon bedenklich, für Kärnten wirkt es geradezu bedrohlich. Denn hier trifft Friedrich Hebbels national gemeinter Vergleich regional zu: Es ist die kleine Welt, in der die große ihre Probe hält. Das gilt für die demografisch bereits negative Entwicklung ebenso wie für den von Eder beklagten Braindrain. Die Bevölkerungszahl sinkt, die Hochqualifizierten wandern ab.

Das gilt aber auch für die Maßnahmen zur Einleitung der Schubumkehr, denen hier gerade aufgrund der vergleichsweise noch bedenklicheren Situation auch größeres Augenmerk gewidmet wird: Das Angebot zur Aus- und Fortbildung wächst, die Studierendenzahl zum Beispiel an der FH Kärnten steigt. Die Landespolitik erkennt Bildung als das große Zukunftsthema und widmet ihr eines der umfangreichsten Kapitel des Regierungsprogramms. Ein zentraler Absatz lautet: „Insgesamt ist ein [...] Bildungskonzept zu entwickeln, das [...] den tertiären Bereich mit unterschiedlichen Ange-

*Eine große Herausforderung für Kärntens Zukunft: weniger Braindrain, mehr Braingain*



botsprofilen zwischen Fachhochschulen, Universität und Pädagogischer Hochschule einschließt. Auf eine größtmögliche Nutzung bestehender Synergien ist Wert zu legen und eine regelmäßige Evaluierung der Studienrichtungen mit besonderer Berücksichtigung des Arbeitsmarktes ist durchzuführen.“

## RAHMENBEDINGUNG WORK-LIFE-BALANCE

Ebenso wichtig aus FH-Perspektive wirkt aber eine Passage aus dem Kapitel „Arbeit und Wirtschaft“ im Regierungsprogramm: „Das Ziel [...] ist es, Kärntner Unternehmen – insbesondere auch Klein- und Mittelunternehmen Kärnten als – langfristig zu stärken, Innovations- und F&E-Standort weiterzuentwickeln, einen aktiven Wissens- und Technologietransfer zu unterstützen, Innovationschancen zu überspringen, neue Wachstumsmärkte zu erschließen und Kärntner Unternehmen internationaler aufzustellen.“ Das entspricht exakt einer Forderung von Wolfgang Eder im Standard-Interview: „Wir müssen vor allem die Rahmenbedingungen für Menschen ändern, sonst bleiben sie nicht bei uns.“

Bleibt die Frage, welche Rahmenbedingungen jene Menschen wünschen, die infolge Ausbildung an der Fachhochschule zu Baumeistern des künftigen Kärnten zählen sollten. Darauf gibt der Universum Student Survey 2013 (Detailergebnisse siehe Seite 6 und 7) durchaus verblüffende Antworten. 206 Studierende der FH Kärnten haben sich dieser Vergleichsstudie mit weltweit 400.000 Teilnehmern gestellt. Sie liegen mit der Eigeneinschätzung ihrer akademischen Leistung 7,1 (von

10) besser als der Schnitt (7,0), in der Erwartung ihres künftigen Jahresgehalts jedoch knapp darunter. Einig sind sie sich mit der globalen Kollegenschaft in der Frage nach dem wichtigsten Berufsaspekt: Work-Life-Balance.



**„Wir müssen vor allem die Rahmenbedingungen für Menschen ändern, sonst bleiben sie nicht bei uns.“** *Wolfgang Eder*



Am auffallendsten aber ist die Kluft zwischen hiesigen und andernorts (Vergleichswerte in Klammern) Studierenden in der Frage nach den Karrierezielen: So streben von den an der Fachhochschule Kärnten Befragten nur 16 Prozent eine internationale Karriere an (global 30 %), bloß 35 % suchen eine intellektuelle Herausforderung (43 %), und lediglich 18 % wollen selbstständig oder unabhängig sein (25 %). Im Gegenzug möchten 44 % einem beständigen und sicheren Job nachgehen (36 %).

#### HAUPTASPEKT STIMMUNGSWANDEL

Das Glas ist also halbleer, wenn die Erfüllung des Ewigtrendes Globalisierung das Kriterium sein sollte. Denn abseits jeder Outgoingstatistik hinkt der persönliche Wunsch nach Internationalisierung den Plänen für den Wirtschafts- und Bildungsstandort weit hinterher. Das Glas ist aber halbvoll, wenn die Behaltequote Hochqualifizierter als ausschlaggebend gilt. Denn ungeachtet aller realen Jobchancen ist der Wille, im Land zu bleiben, bei Studierenden deutlich ausgeprägter als in anderen Weltregionen.

Das widerspricht nicht dem Ziel von Wirtschaftskammerpräsident Franz Pacher: „Wir wollen das Unternehmerland im Herzen einer Europaregion Süd/Südost sein mit einer modernen öffentlichen Verwaltung als Partner der Wirtschaft, gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeitern sowie einer vorbildlichen Infrastruktur, die für einen zukunfts-trächtigen Wirtschaftsstandort unverzichtbar ist.“ (WK Kärnten, 25. 02. 2013). Aber es unterstreicht mehr die Antwort von Landeshauptmann Peter Kaiser, wie er die Abwanderung stoppen wolle: „Der erste Schritt ist gemacht: Die Stimmung hat sich gedreht, das merke ich, wenn ich mit abgewanderten Kärntnern spreche.“ (profil, 27. 05. 2013). •

*Leben, um zu arbeiten, oder arbeiten, um zu leben? Work-Life-Balance steht bei Studierenden weltweit an erster Stelle.*



**Der Wille, in Kärnten zu bleiben, ist deutlich ausgeprägter als in anderen Weltregionen.**

# DATA

## UNIVERSUM STUDENT SURVEY 2013

Mehr als 400.000 Studierende nehmen jährlich weltweit an der Universum-Studie teil, auch 206 Studierende der FH Kärnten wurden befragt:

FH Kärnten — global

## Bescheidenheit ist eine Zier?

31.836 Euro erwarten sich Studierende der Fachhochschule Kärnten als Jahresgehalt. So lautet zumindest das Ergebnis des Universum Student Survey 2013 – eine Studie mit weltweit mehr als 400.000 Teilnehmern, darunter 206 von der FH in Villach, Klagenfurt, Spittal und Feldkirchen. Der globale Durchschnittsgeldwunsch liegt aber bei 32.389 Euro pro Jahr.

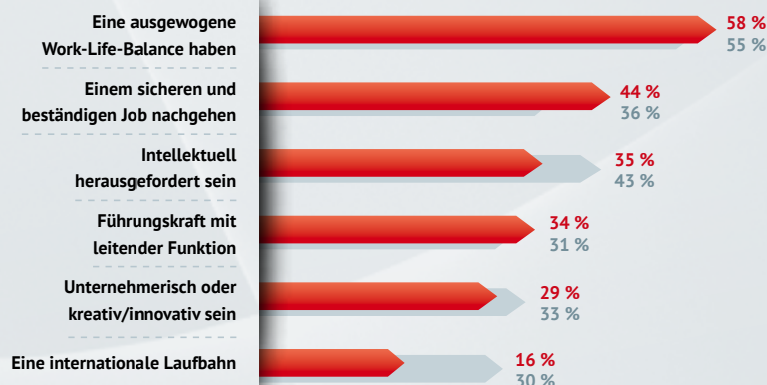


## Gender Gap bei Gehaltswünschen

Der Gender Gap bzw. die Geschlechterkluft an der FH Kärnten liegt unter dem weltweiten Durchschnitt. Das gilt zumindest für das erwartete Jahresgehalt der Studierenden: Die Männer rechnen mit 37.101 Euro (global 36.961), die Frauen lediglich mit 28.778 Euro (global 28.488), das ist hierzulande eine Differenz von 8.323, weltweit ein Unterschied von 8.473 Euro.

## Work-Life-Balance über alles

An der Spitze der Karrierewünsche von Studierenden steht global (55 %) wie an der Fachhochschule Kärnten (58 %) eine ausgewogene Work-Life-Balance. Während weltweit gleich danach die intellektuelle Herausforderung auf der Wunschliste steht (43 %, hier nur 35 %), liegt an der FH Kärnten der sichere und beständige Job auf Rang 2 (44 %, global nur 36 %).



## Lieber daheim Karriere machen

Die größten Rückstände der Studierenden an der Fachhochschule Kärnten im Vergleich zu weltweit 400.000 Kollegen liegen in den Karrierewünschen nach internationaler Laufbahn (16 % vs. 30 %), intellektueller Herausforderung (35 % vs. 43 %), Selbstständigkeit oder Unabhängigkeit (18 % vs. 25 %) sowie unternehmerischer oder kreativer/innovativer Tätigkeit (29 % vs. 33 %).

## Flexible Arbeitsbedingungen

Eine genauere Befragung nach dem bei Studierenden global wie an der FH Kärnten wichtigsten Karriereziel Work-Life-Balance bringt verblüffende Unterschiede in der Definition. Das positive Arbeitsklima führt hier wie dort (45 % vs. 46 %). Doch die Bedeutung flexibler Arbeitsbedingungen wie Home Office ist weltweit deutlich geringer (26 % vs. 16 %), während die Vereinbarkeit von Familien- und Karriereplanung global als viel wichtiger empfunden wird (23 % vs. 34 %).

## Respekt für die Mitarbeiter

Klare Unterschiede zwischen Studierenden der FH Kärnten und ihrer weltweiten Kollegenschaft zeigen sich auch in der Zuschreibung der wichtigsten Eigenschaften künftiger Arbeitgeber: Das attraktive Grundgehalt liegt zwar überall voran, doch auf Platz 2 folgt hier der Respekt für die Mitarbeiter, der global nur auf Rang 9 kommt (Zweiter ist dort die Vielfalt der Arbeitsaufgaben). Einigkeit herrscht dagegen wieder über die dritte Podestposition: ein freundliches Arbeitsumfeld.

## Und danach?



## Internationalität und Mobilität

(Mangelnde) Internationalität und Mobilität sind die größten Verschiedenheiten zwischen den Studierenden der FH Kärnten und im Rest der Welt: Nur 19 % der Einheimischen hier planen, im Ausland weiterzustudieren, global sind es 40 %. Während hier private/nationale Unternehmen bzw. Institutionen als Arbeitgeber bevorzugt werden (38 % vs. 19 %), genießen global die internationalen Konzerne bzw. Organisationen deutlichen Vorrang (21 % vs. 43 %).





# „Bildung soll Spaß machen!“

Er überlegt, als Pensionist wieder zu studieren, und würde heute in einen zweisprachigen Kindergarten gehen. Für Kärntens Landeshauptmann und Bildungsreferenten Peter Kaiser (54) endet Lernen nicht an der Hörsaaltür.

Text: Stefan Jäger | Fotos: Kleine Zeitung GmbH & Co KG/M. Traussnig



**Bildung gilt als die Währung der Zukunft. Wenn Sie Ihren Bildungsweg hätten aussuchen können – wie hätte der ausgesehen?**

**Peter Kaiser:** Wenn ich es als Kind hätte aussuchen können? Krabbelstube, mehrsprachiger Kindergarten, in der Volksschule eine weitere Sprache lernen und hoffen, dass die Gesamttageschule mit Förderung in Sachen Sport und Musik schon erfunden ist. Ich würde wieder neben der Arbeit studieren, aber zwischendurch eine Auszeit nehmen und ein Auslandssemester machen.

*Peter Kaiser ist seit März dieses Jahres Landes- hauptmann und Bildungsreferent von Kärnten*

**Diesen Ratschlag hört man oft.**

**Kaiser:** Ich glaube, ein Auslandsaufenthalt prägt und hilft unglaublich bei der eigenen Entwicklung. Lernen ist für mich aber kein Thema mit Anfang und Ende, deshalb wird lebensbegleitendes Lernen für mich immer wichtig bleiben.

**Hätten Sie rückblickend ein anderes Studium gewählt?**

**Kaiser:** Ich wusste eigentlich ziemlich genau, was ich wollte. Das lag sicher auch an meinem Alter zu Studienbeginn. Soziologie und Pädagogik waren für mich immer die erste Wahl. Rückblickend wäre wohl Politikwissenschaft hinzugekommen. Aber vielleicht gehe ich das noch als Senior Student an. Von Seniorenstudierenden halte ich übrigens sehr viel. Wer sich mit neuen Dingen und Impulsen beschäftigt, der bleibt jung.

**Wie haben Sie ihr Studium finanziert?**

**Kaiser:** Über meine Arbeit in der Landesregierung. Nach der Matura hätte ich mir ein Studium einfach nicht leisten können. Außerdem habe ich Zeitungen ausgetragen und Plasma gespendet. Damals ist ja kaum ein Maturant in den Landesdienst gegangen, weil man in der Wirtschaft viel besser verdienen konnte. Viele sind damals nach Graz gependelt und haben berufsbegleitend Jus studiert – bei mir wäre das an Latein gescheitert.

**Heute sind viele Studierende mit dem Angebot an Universität und Fachhochschule schlicht überfordert.**

**Kaiser:** Prinzipiell ist Vielfalt nichts Schlechtes. Was man forcieren muss, ist die Verteilung der gesellschaftlichen Aufgabenstellung zwischen Universität und Fachhochschule. Wir brauchen beide Einrichtungen.

**Was meinen Sie damit konkret?**

**Kaiser:** Bei der Fachhochschule sehe ich die Notwendigkeit klar im Arbeitsmarkt begründet, bei der Universität geht das eher in Richtung Forschung und Evaluation. Die Frage, die sich jeder Studierende, egal ob er sich für



„Die Frage, die sich jeder Studierende stellen sollte: Welche Qualifikationen sind auf dem Arbeitsmarkt wirklich gefragt?“

die Universität oder die Fachhochschule entscheidet, schon stellen sollte: Welche Qualifikationen sind auf dem Arbeitsmarkt wirklich nachgefragt?

**Waren Studierende zu Ihrer Studienzeit politisch interessierter – siehe Wahlbeteiligung bei den ÖH-Wahlen?**

**Kaiser:** Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen war insgesamt vielleicht nur 10 Prozent höher. Aber Hochschulen waren damals – mehr als heute – auch ein Ort der politischen Auseinandersetzung und Diskussion. Das mag jetzt überspitzt formuliert sein, aber vielleicht ist heute alles eher verschult und weniger gesellschaftspolitisch orientiert. Bei uns herrschte Aufbruchsstimmung, aber das lag vielleicht auch an der damaligen Zeit.

**Wie weit darf sich Politik in Bildung einmischen?**

**Kaiser:** Gute Politik ermöglicht Bildung. Wenn ich über Bildung spreche, dann meine ich nicht nur Schulen und Hochschulen. Ich meine damit die Möglichkeit, Wissen zu erwerben – und das ein Leben lang. Bildung bedeutet auch: soziales Lernen und den damit einhergehende Emanzipationsprozess. Warum? Bildung zwingt uns förmlich dazu, die Dinge zu hinterfragen. Sie soll zum politischen Denken animieren, das hat aber nichts mit Parteipolitik zu tun.

„Lebensbegleitendes Lernen wird für mich immer wichtig bleiben.“

### Zum Thema Bildungspolitik in Kärnten:

#### Was sind die Ziele?

**Kaiser:** Wenn wir eine Kultur des lebensbegleitenden Lernens einführen, dann ist das schon sehr viel. Sie merken ja, wie sehr mir das Thema am Herzen liegt. Der Hochschulrat und die Hochschulkonferenz sind wichtige Eckpfeiler der Zukunft. Wir müssen es schaffen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und die Angebote aufeinander abzustimmen. Ich habe mich mit der Fachhochschule sehr kritisch auseinandergesetzt, weil die Standortbestimmung ein entscheidender Punkt ist.

#### Wie sehen Sie die Zukunft der Fachhochschule?

**Kaiser:** Wie schon angesprochen, es geht um eine Grundsatzorientierung, bei der wir die Qualifizierung des Arbeitskräftepotenzials für Kärnten priorisieren müssen. Ich sehe unglaublich spannende Möglichkeiten – vor allem im technischen Bereich – in enger Kooperation mit der Industrie.

#### Oft bekommt man das Gefühl, dass sich Hochschulbildungspolitik in Österreich nur noch an den Themen „Studiengebühren“ und „Zugangsbeschränkungen“ festmachen lässt.

**Kaiser:** Wir haben es noch nicht geschafft, dass sich der Anteil der Studierenden aus – ich mag diese fürchterliche Definition eigentlich überhaupt nicht – sozial niedrigeren Schichten erhöht hätte. Ich bin deshalb auch in jedweder Form für einen barrierefreien Zugang zu Bildung. Nicht zuletzt gibt es ja die Idee des „Akademiker-20-ers“, bei dem Akademiker mit einem gewissen Einkommen einen monatlichen Beitrag in einen revolvierenden Fonds leisten, der wieder Studierenden zugutekommt. Ich bin aber gegen Bildungskredite, weil sie wieder eine Spirale auslösen.

#### Eines Ihrer zentralen Wahlthemen war es, Kärnten zu einem attraktiven Land für gut ausgebildete Arbeitskräfte zu machen. Nur wie?

**Kaiser:** Da ist unser Bekenntnis. Man muss da aber auch ehrlich sein: Das ist ein Prozess, der dauern wird. Für mich spielen dabei drei zentrale Themen eine Rolle: Innovation, Investition und Internationalität. Gesellschaftliche Änderungen benötigen Jahre, nicht Tage, aber den Grundstein dazu können wir heute legen.

„Ich sehe für die Fachhochschule unglaublich spannende Möglichkeiten in enger Kooperation mit der Industrie.“

„Jetzt geht es darum, diese positive Stimmung auch in Investitionen in die Zukunft umzumünzen.“



#### Mit leeren Landeskassen wird das spannend.

**Kaiser:** Es sind kleine Schritte, die wir in allen Bereichen tun können. Gerade ist mir jemand begegnet, der gesagt hat: „Ich bin einer von den 30 Lehrern, die nach Kärnten zurückgekommen sind.“ Das gibt Mut, dass Kärnten nicht nur als lebenswertes Land, sondern auch als attraktiver Lebensmittelpunkt für eine Berufslaufbahn gesehen wird.

#### Welche Anreize kann die Politik bieten?

**Kaiser:** Sie kann sowohl für Unternehmer als auch für Arbeitnehmer ein günstiges Klima schaffen. Ich habe das Gefühl, dass die positive Grundstimmung in Kärnten wieder da ist. Das ist zumindest ein Beginn. Jetzt geht es darum, diese positive Stimmung auch in Investitionen in die Zukunft umzumünzen – die Unternehmen dafür sind da. Sto in Villach hat seine Forschungsaktivitäten verstärkt, Mondi in Frantschach soeben groß investiert. Mir ist wichtig, dass langfristig investiert wird.

#### Ihr Sohn hat soeben sein Studium in Wien aufgenommen. Was haben Sie ihm mit auf den Weg gegeben?

**Kaiser:** Natürlich unterstütze ich ihn finanziell, aber alles in einem Rahmen. Er soll sich aber auf sein Studium konzentrieren können. Wenn er fortgehen will oder sich etwas leisten will, dann soll und wird er dafür nebenbei arbeiten müssen. Das weiß er auch. Ich habe ihm gesagt, er soll nicht vergessen, Spaß am Studium zu haben. Klar, das geht nicht immer. Aber nur wenn man echte Zuneigung für etwas empfindet, dann wird man es langfristig auch gerne und gut tun. •

## Dr. Peter Kaiser

geboren 1958 in Klagenfurt

1988 Sponion zum Magister der Philosophie (nach 4-jährigem Studium der Soziologie und Pädagogik; Diplomarbeitsthema: „Gesellschaftlich erforderliche Arbeit“)

1993 Promotion zum Doktor der Philosophie (Dissertationsthema: „Universität und Region“)

1989–1994, 1997 und seit Juli 2001 Abgeordneter zum Kärntner Landtag  
Seit Juli 2008 Mitglied der Kärntner Landesregierung

Seit 28. März 2013 Landeshauptmann von Kärnten

## Praktischer Wissenstransfer

**Mit der Einführung eines Mentorenprogramms setzt der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (WING) der FH Kärnten ein Zeichen für die intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.**

Seit dem Start des Studiengangs WING im Herbst 2012 übernehmen erfolgreiche Wirtschaftsingenieure und Unternehmer das Ehrenamt der „WING-Jahrgangmentoren“. Damit profitieren die Studierenden von der Expertise und Erfahrung einer etablierten Persönlichkeit aus der Wirtschaft. Für den Bachelorjahrgang 2012/13 übernahm Rupert Hasenöhrl, Geschäftsführer der Sonnenkraft Österreich Vertriebs GmbH, diese Aufgabe. Im Studienjahr 2013/14 stellt der erfahrene Wirtschaftsingenieur und Projektmanager in der SOT Unternehmensberatung, Peter Schmidl, sein Know-how zur Verfügung.



*WING-Studiengangleiter Erich Hartlieb (rechts) mit seinem Team und Mentor Peter Schmidl (Mitte)*

## Glasklare Erkenntnisse

**Keine Kosten und Mühen scheuten zwei Studenten des Masterstudiengangs Health Care IT. Sie setzten ihr Vorhaben, ihre Master Thesis an der größten Gesundheitseinrichtung der Welt in Texas/USA zu schreiben, in die Tat um.**

In ihrer Arbeit erforschten Hans-Peter Wieser und Patrick Frischmann die „Automatisierte Prostatasegmentierung in MR-Bildern“. Im Zuge Ihrer Forschung gelang es ihnen, mit Hilfe von neuen Berechnungsmethoden dreidimensionale Bilder zu generieren. Damit kann nun das Volumen eines Organs automatisch berechnet werden. Mit diesen Erkenntnissen wird Ärzten die Diagnose von Prostatakrebs wesentlich erleichtert. Karzinome werden besser und schneller erkannt. Neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen, sammelten die nunmehrigen Absolventen und angehenden Doktoranden wertvolle (Lebens-) Erfahrungen in Texas.



*In Großbritannien bezeichnet National Health Service (NHS) das staatliche Gesundheitssystem, das u. a. Krankenhäuser betreibt*

## London – ganz gesund



Im Sommersemester 2013 gingen Studierende des Studiengangs Gesundheits- und Pflegemanagement in Englands Hauptstadt auf Entdeckungsreise. Neben der intensiven Erkundung des britischen Gesundheitssystems blieb Zeit für Sightseeing und Pubbesuch.

Kein Urlaub, sondern eine ereignisreiche Exkursion in Englands Hauptstadt stand auf dem Studienplan der viertsemestrigen Studierenden aus dem Studienbereich Gesundheit und Soziales. Ziel der von FH-Professorin Sabine Spanz und Projektmitarbeiterin Ingrid Moser organisierten mehrtägigen Tour war es, der Gruppe das britische Gesundheitssystem näherzubringen. So bekamen sie Einblick in Gesundheitseinrichtungen, etwa durch einen Vertreter des „National Health Service“ oder in einer Einrichtung für Krebskranke und deren Angehörige. „Vor Ort haben wir mit Experten aus dem Gesundheitsbereich das englische und das österreichische System verglichen“, erklärt Studentin Nadine Fuchs. Diskussionsrunden und ein Gespräch mit einem Hausarzt hätten ihnen neue Sichtweisen eröffnet, ist sich auch Sonja Datlinger-Kofler sicher. In den Pausen stärkte man sich very british in einem Sandwich Shop oder bei Fish and Chips. •





Lean Production und Lean Supply Chain, auf Deutsch „Schlanke Produktion/Lieferkette“, beschäftigt sich mit effizienten Strukturen in der gesamten Produktionskette, die heute vielfach nicht mehr in einem Unternehmen allein abgebildet werden kann. In einer Studie untersuchte die FH Kärnten die Anforderungen für die Wertschöpfungsketten regionaler Betriebe – und ortet Optimierungsbedarf.

# FH Kärnten setzt Betriebe auf „Diät“

Text: Andrea Sedlacek/Wolfgang Leitner/Florian Pibal | Fotos: Rainer Plendl/Shutterstock, FH Kärnten

Die Wettbewerbsfähigkeit produzierender Unternehmen hängt zentral von einer effizienten Gestaltung ihrer Wertschöpfungsketten ab. Der Lean-Ansatz bietet hier vielfältige Anhaltspunkte, um die wertschöpfenden Aktivitäten in und zwischen Unternehmen optimal aufeinander abzustimmen. Daher spielt er in der Produktion und Logistik vieler Unternehmen eine wesentliche Rolle. „Flexible Bedarfs- und Lieferstrukturen sind heute für viele produzierende Betriebe unumgängliche Voraussetzungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Zudem schafft eine unternehmensübergreifende Optimierung der Wertschöpfungskette Potenziale für alle beteiligten Unternehmen“, so Wolfgang Leitner, Professor für Logistik und Fertigungswirtschaft am Studienbereich Wirtschaft & Management der FH Kärnten.

## LEAN IN PRODUKTIONSUNTERNEHMEN

Unter dem Titel „Anforderungsprofil und Umsetzungsstatus flexibler Bedarfs- und Lieferstrukturen in Kärntner Produktionsunternehmen“ wurde im Rahmen eines Projekts im Frühjahr 2013 eine diesbezügliche Studie durchgeführt. Befragt wurden 43 Kärntner Produktionsunternehmen aus verschiedensten Branchen, wie z. B. (Automobil-)Zulieferer, Lebensmittel, Konsumgüter aber auch Holz- und Holzverarbeitung. Ziel war es, die Markt-, Produktions-, Prozess- und Lieferanforderungen und deren Umsetzungsgrad in Kärntner Produktionsunternehmen zu erheben. Es zeigt sich, dass es in vielen der untersuchten Teilbereiche Optimierungsbedarf gibt, was die Umsetzung einzelner Lean-bezogener Maßnahmen und Themen-

### Die Top-anforderungen:

#### Markt:

1. Null-Fehler-Qualität (89 %)
2. Zeitmäßige Flexibilität (86 %)
3. Mengenmäßige Flexibilität (83 %)

#### Produktion:

1. Kosteneinsparung (90 %)
2. Qualitätsoptimierung (89 %)
3. Prozessoptimierung (87 %)



**Wolfgang Leitner** (links), Professor für Logistik an der FH Kärnten, führte die Studie mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Florian Pibal durch

bereiche betrifft. Außerdem sind auch branchenspezifische Unterschiede feststellbar – sowohl bei der relativen Wichtigkeit einzelner Anforderungen als auch bei deren Umsetzung. Wolfgang Leitner: „Es gibt natürlich Branchen, bei denen Flexibilitätsanforderungen etwa für die Just-in-Time-Belieferung eine elementare Rolle spielen, genauso wie z. B. das Thema der Null-Fehler-Qualität in der Automobilzulieferindustrie. In anderen Bereichen stehen wiederum andere Faktoren im Vordergrund. Jedenfalls zeigt sich, dass es über alle Branchen hinweg Teilbereiche gibt, bei denen definitiv Verbesserungsbedarf besteht, was den Erfahrungs- und Wissenstransfer, aber auch die Implementierung einzelner Maßnahmen betrifft. Ein besonderer Fokus sollte auf die effiziente Schnittstellengestaltung zwischen Unternehmen einer Lieferkette gelegt werden.“

### FH KÄRNTEN ALS NETZWERKPARTNER

Als Konsequenz aus den Ergebnissen der Studie will man im Curriculum nun Schwerpunkte setzen. So sollen im Rahmen eines Lean-Netzwerks Projekte entwickelt werden, in denen einzelne Fragestellungen aus der Praxis mit den Unternehmen gemeinsam wissenschaftlich bearbeitet werden. „Wir haben uns gefragt, wie wir anhand der Ergebnisse Handlungsanleitungen und -unterstützung für Kärntner Betriebe bieten können“, erklärt Florian Pibal, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit der Durchführung der Studie betraut war. In der Umsetzung will man sich das vielfältige Angebot der FH Kärnten zunutze machen: „Unser Ziel ist es, Kärntner Betriebe wettbewerbsfähiger zu machen. Durch die Einbindung des Themas in den Unterricht und die interdisziplinäre Ausrichtung wollen wir dazu beitragen, den Wirtschaftsraum effektiver zu gestalten“, erklärt er weiter. Die dadurch entstehende Belegung des Partnernetzwerkes sei ein gewollter und positiver Nebeneffekt. •



#### Lieferkette:

1. Kosteneinsparung (88 %)
2. Prozessoptimierung (88 %)
3. Flexibilität der Lieferkette (86 %)

#### F&E:

1. Entwicklungsqualität (85 %)
2. Prozessoptimierung (78 %)
3. Teile-/Modulauswahl (72 %)

„Lieferanten können es sich in der Lieferkette nicht lange leisten, nicht flexibel zu sein.“

Unternehmen aus dem Automobilzulieferbereich

## Kurze Lieferzeiten

**Ziel von Lean-Konzepten ist es, Effizienzsteigerungen in verschiedenen Unternehmensbereichen (z. B. Lean Manufacturing, Lean Office) und darüber hinaus (z. B. Lean Supply Chain, Lean Administration) zu erzielen.**

Die Lean-Idee wurde im Rahmen des Toyota-Produktionssystems als umfassender Ansatz zur Effizienzsteigerung entwickelt und basiert auf der Vermeidung von Verschwendung sowie der optimalen Abstimmung aller Geschäftsprozesse. Die Berücksichtigung der Kundenwünsche und Marktanforderungen führt zu einer hohen Kunden- und Marktorientierung. Das ist die Grundlage stabiler Prozesse und Produkte von hoher Qualität. Ziel ist die Minimierung der Fehlerquote.

### ANALYSEN IM MITTELPUNKT

Eine Standardmethode ist hier die Wertstromanalyse, bei der z. B. durch die Analyse von Produktionsabläufen als wichtigem Teil der Wertschöpfungskette Transparenz geschaffen werden soll. Oft werden erst auf diese Art ineffiziente Abläufe erkannt, die somit zu längeren Durchlaufzeiten und zur Verringerung der Flexibilität führen. So sieht man auf einen Blick, wenn etwa Maschinen falsch angeordnet sind, was die Durchlaufzeiten erhöhen kann. Mittels Analyse und transparenter Darstellung sollen Aktivitäten, die keinen Beitrag zur Wertschöpfungskette leisten, identifiziert und gegebenenfalls optimiert oder aus dem Prozess ausgeschieden werden.

### SCHLANKE STRUKTUREN SCHAFFEN KURZE LIEFERZEITEN

Aufgaben und Kompetenzen sollen auf die wertschaffenden Funktionsbereiche konzentriert und die Zusammenarbeit mit Lieferanten soll bestmöglich gesteuert werden. Zusätzlich sollen Prozesse optimal aufeinander abgestimmt sein, um die Produktionszeit zu verringern. Das garantiert schlanke Unternehmensstrukturen und ermöglicht bessere Lieferkonditionen.





# Die Gesundheit im Mittelpunkt

Die FH Kärnten setzt zukünftig vermehrt auf die Gesundheitsförderung für ihre Mitarbeiter. Im Rahmen des Projekts TRIANGEL können diese Angebote zur Erhöhung der Work-Life-Balance in Anspruch nehmen. Vorgestellt wird das Projekt beim FH Kärnten Gesundheitstag am 13. November.



**T**RIANGEL steht für ein FH-übergreifendes, von Erhalter, Betriebsrat und Studiengängen getragenes Projekt, das ein übergeordnetes Ziel verfolgt: die Förderung der Gesundheit aller Mitarbeiter der FH Kärnten. „Der offizielle Kick-off des Projekts im Zuge des Gesundheitstages im November bietet den perfekten Rahmen, um das Projekt erstmals vorzustellen“, meint Sabine Unterlerchner, Leiterin der Personalabteilung. „Für das Projektteam ist es zudem eine gute Gelegenheit, um mit den Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen und deren Ideen aufzunehmen“, sagt die Organisatorin des Projekts weiter. FH-Professorin Eva Mir zeichnet aus fachlicher Sicht für das Projekt verantwortlich. Sie erklärt, dass die Miteinbeziehung der Mitarbeiter ein wesentlicher Teil des Projekts sei. Im Rahmen einer Befragung würden bis Ende des Jahres Wünsche und Bedürfnisse erhoben. Die Ergebnisse fließen in einen Maßnahmenkatalog und werden Teil des Angebots. Eva Mir macht deutlich, wie wichtig dem Projektteam Qualität und Kooperation sind: „Wir arbeiten gemäß aktueller Qualitätsstandards zum Wohle der Mitarbeiter, dabei ist das Einbeziehen externer Partner ein wichtiges Anliegen. Beispielsweise kooperieren wir intensiv mit der Kärntner Gebietskrankenkasse und deren Experten aus dem Bereich Betrieblicher Gesundheitsförderung.“



**Sabine Unterlerchner, Leiterin der Personalabteilung und des Projekts TRIANGEL**

Um möglichst viele unterschiedliche Perspektiven einfließen zu lassen, setzt sich das TRIANGEL-Projektteam aus Vertretern mehrerer Bereiche der FH Kärnten zusammen. So kommt es zu einem Schulterchluss von Betriebsrat (Andreas Unterrieder, Angelika Voutsinas), Rektorat (Claudia Egger), Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung (Eva Bstiel), Studiengangsleitungen (Angelika Mitterbacher), Betriebsmedizin (Elisabeth Schober), Personalabteilung (Sabine Unterlerchner, Marion Strebinger), Gesundheitsmanagement (Eva Mir) sowie von FH Kärnten Sport (Claudia Pacher).

„Ziel der Mitarbeiterbefragung ist die optimale Abstimmung des Projekts auf die Bedürfnisse.“

## FH Kärnten Gesundheitstag

Die FH Kärnten lädt ihre Mitarbeiter und deren Kinder ein, sich bei einem gemeinsamen Frühstück über das Gesundheitsprojekt TRIANGEL zu informieren. Stationen zu den Themen Gesundheit, Bewegung und Wohlbefinden laden zum Verweilen und Entspannen ein. Für Wissbegierige bietet die Gesundheitsbibliothek Lesestoff. Abgerundet wird das Angebot durch das gluten- und lactosefreie Buffet sowie einer Kinderbetreuung vor Ort, wo gemalt, gebastelt, gespielt und geturnt wird.

**Wann:** Mittwoch, 13. November, 08:00 bis 13:00 Uhr

**Wo:** FH Kärnten, Standort Villach

### ASSET MANAGEMENT AND MAINTENANCE TECHNOLOGIES (AKADEMISCHER MAINTENANCE MANAGER)

Christian Albrecht • Erwin Johannes Kohlweg • Josef Pirker • Roland Pöhlend

### BAUINGENIEURWESEN (DI)

Bernd Hebein, BSc • DI (FH) Markus Pischel

### BIOMEDIZINISCHE ANALYTIK (BSC)

Paul Aistrich • Sandra Aistrich, Bakk. rersocoec. • Carina Brenner • Nadine Dirnbauer • Mag. Ursula Horn-Zikulnig • Peter Jakosch • Stephanie Daniela Jandl • Dagmar Elisabeth Karnaus • Katharina Maria Leitner • Kerstin Lingenhel • Julian Mohrherr • Christina Ulrike Puschnig • Anna Sternath • Jasmin Strutz • Viktoria Wernig

### BUSINESS MANAGEMENT (BA)

Johannes Ahammer • Sandra Ban • Martina Elisabeth Buchegger • Kornelia De Zordo • Stephanie Dobringer • Sandra Maria Durnig • Mag. pharm. Bernd Edler • Kristina Erlacher • Andrea Gangl • Alexander Gärtner • Stefanie Karoline Gmeilbauer • Carina Theresa Gruber • Danijela Ilic • Anita Janesch • Viktoria Kleinhappl • Claudia Knoll • Emmerich Kriegl • Philipp Christopher Kurnig • Katharina Lastin • Janine Matthei • Ing. Daniel Nessmann • Elke Pflegerter • Anja Valentina Poluk • Corinna Prosegger • Bianca Rischaneck • Mario Rodler • Dan-Marius Stanzel • Michael Terkl • Theresa Margarethe Thuswalder • Jessica Weber • Julia Wernig • Julia Katharina Wernle • Isabelle Wieltsch • Simone Carina Zedlacher

### COMMUNICATION ENGINEERING (DI)

Alexandra Bruckner, BSc • Andra Catalina Buzea, BSc • Martin Rene Hernah, BSc • Stefan Kienzl, BSc • Ing. Johannes Nikolasch, BSc • Adrian Cristian Pop, BSc • Bernhard Rausch, BSc • Christopher Igor Rogi, BSc • Sajjad Safdar • Christoph Uran, BSc • Radu Vidrascu, BSc

### ELECTRICAL ENERGY & MOBILITY SYSTEMS (MSC)

Alexander Eichler, BSc • Thomas Markt, BSc

### ERGOTHERAPIE (BSC)

Julia Bachmayer • Iris Manuela Beck • Elisabeth Christine Bolg • Sarah Dionisio • Julia Ricarda Johanna Kautz • Ursula Macheiner • Sonja Maria Michaela Mahr • Michaela Muschet •



Leonie Olivia Oberhuber • Michaela Peter • Anna Eva Maria Pössl • Stephanie Schaffer • Sabine Sestits • Karoline Tatzreiter

#### GEINFORMATION UND UMWELTTECHNOLOGIEN (BSC)

André Arnold • Emmanuel Blaßnig, BSc • Stefan Johannes Breithuber • Marion Ines Buchacher • Monika Declava • Manuela Andrea Krall • Gwendolin Ulrike Lehrer • Janina Lengyel • Martin Pöll • Katharina Ramsbacher • Emanuel Robatsch • Johanna Rumpold • Daniel Sichler • Philipp Stiasny • Felix Stornig • Sandra Wenzel • Julia Zmólnig

#### GESUNDHEITS- UND PFLEGE MANAGEMENT (BA)

Christina Alexandra Bauer • Beatrix Buder • Fabienne Falle • Eva Maria Feichter • DI (FH) Michael Friessner • Anna Maria Gaugeler • Nadja Gradenegger • Tina Großgasteiger • Alexander Gruber • Simone Elisabeth Gruber • Helene Elfriede Kadletz • Bettina Elisabeth Klingsbigl • Patricia Koller • Nina Leibetseder • Jörg Leopold • Andrea Limarutti • Gloria Napetschnig • Irmgard Hermine Nußbaumer • Stefanie Posch • Daniela Katharina Prutej • Manuel Stefan Putzer • Kathrin Susanne Radl • Bettina Riepl • Doris Maria Rutrecht • Melanie Maria Salzer • Daniela Saringer • Carina Scharf • Gudrun Schmitz-Sommeregger • Sabine Steller • Maria Stückler • Verena Anita Tschurnig • Katrin Maria Uznik • Stephanie Walla • Michaela Weizer • Michael Wernig

#### GESUNDHEITSMANAGEMENT (MA)

Matea Antunović, BA • Susanne Apich, BA • Elena Berger • Marion Derhaschnig, BA • Nicole Alexandra Descovich, BA • Simone Elisabeth Dietrichsteiner • Ines Flötschinger, BA • Veronika Gombotz, BSc • Cornelia Guldner, BA • Barbara Franziska Karoline Hörth, BA • Sabrina Barbara Kerschhaggl, BSc • Susanne Lerchegger, BSc • Mag.(FH) Doris Lingenhel • Natalie Neumann, BSc • Renate Hermine Obmann, BA • Martina Steiner, BA

#### HEALTH CARE IT (DI)

Kornelia Kromar, BSc

#### HEBAMMEN (BSC)

Eva-Maria Agaton • Julia Sophie Aichholzer • Daniela Damm • Lisa Fleps • Veronika Hecher • Margareth Barbara Kirchgasser • Simone Maria Kofler-Hofer • Simone Magdalena Konrad • Alexandra Müller • Nicole Pöschl • Anja Pototschnig • Johanna Christine Radauer • Annika Rothschild • Chris-

tina Sommerhofer • Cathrin Winkler • Miriam Felicitas Winterwerber •

#### HOTEL MANAGEMENT (BA)

Magdalena Chudzik • Julia Edlmann • Christina Anna Mona Koren • Carmen Maria Lehrbaum • Kathrin Yvonne Moser • Alexandra Reisinger • Ines Schwaiger • Patricia Edith Stampfer • Melissa Christin Treffer • Karina Treiber • Melanie Christine Weiß

#### MASCHINENBAU (BSC)

Patrick Bernauer • Monika Dunst • Daniel Kaspar • Anita Knes • Rainer Krause • Enrico Linder • Marinko Martinovic • Sven Maul • Stephan Christian Meislitzler • Gabriel Meßner • Peter Michenthaler • Peter Morgenbesser • Dorian Münzer • Petra Stefanie Oberwinkler • Roman Oraze • Gianvito Sabella • Sebastian Schweiger • Martina Steingruber • Christopher Tomaschitz • Martin Unterfrauner • Josef Wegscheider • Alexander Winkler



#### MASCHINENBAU / LEICHTBAU (MSC)

Bernd Käfer, BSc • David Kampitsch, BSc • DI (FH) Stefan Kolitsch • Martin Varch, BSc

#### MEDIZINTECHNIK (BSC)

Kerstin Gerlinde Eberhard • Thomas Hafner • Florian Janesch • Michael Stefan Luschin • Domenik Moll • Matthias Obereder • Pia Polansek • Herbert Christoph Rabitsch • Sabrina Maria Sandriesser • Daniela Elisabeth Ströckl • Evelyn Maria Sutterlüty • Christina Zöhner

#### NETZWERK- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK (BSC)

Harald Auswarth • Martin Debenjak • Simon Ebnicher • Boris Filipovic • Anna Elisabeth Hiden • Marc Kanzian • Dominik Koller • Michael Rauter • Stefanie Roßmann • Ingo Herbert Sacherer • Horst Sacherer • Christopher Santner • Ingo Sauer • Marco Sternad

#### PÄDAGOGIK FÜR GESUNDHEITSBERUFE (MED)

Mag. (FH) Marlene Sophie Habich • Irmgard Haider • Monika Herkner

• Maria Renate Holzer • Hannelore Kimeswenger-Heschl • Kathrin Mösslacher • Rebecca Jennifer Novak • Michaela Preiml, BSc • Elisabeth Rosenauer • Stephanie Schuller, BSc MSc • Martina Werkle-Leban • Carmen Andrea Woltsche, BA

#### PHYSIOTHERAPIE (BSC)

Sarah Margaretha Arbeiter • Manuel Blüm • Gianluca Di Benedetto • Mag. Sibylle Frötscher • Natascha Christina Habernig • Monique Hinzen • Sandra Karina Hofer • Julia Johanna Hösel • Anna Kienzer • Manuel Kolm • Carmen Kropiunig • Wolfgang Michor • Johannes Pirmann • Nicole Schiefer • Thomas Michael Schörkmayer • Sibylle Josefine Seidenberger • Christian Semprimoschnig • Uta Margaritha Slamanig • Julia Stolz • Melanie Christina Stückler • Mag. Jasmin Margaretha Tiefnig • Christina Isabel Traint • Christina Wettengl, Bakkernat.

#### PUBLIC MANAGEMENT (BA)

Christof Guggenberger • Christina Heilingler • Kerstin Kerschbaumer • Jürgen Krenn • Manuel Julian Kriegl • Miriam Franziska Legner • Michael Linder • Nikolaus Priebernic • Julia Schein • Marion Schnitzler • Elisabeth Struber

#### RADIOLOGIETECHNOLOGIE (BSC)

Carina Bachmann • Manuela Berger-weiß • Katrin Edeltraud Doujak • Thomas Emanuel Eiper • Melanie Keber • Tina Maria Roskopf • Sandra Ruppnic • Katharina Schauer • Johanna Tatschl • Sarah Silke Weiss • Ingrid Wiedemaier

#### SOZIALE ARBEIT (BA)

Christin Aigensberger • Viktoria Sara Baumgartner • Marina Benedikt • Renate Blasge • Silvia Blatnik • Katharina Buchta • Nina Andrea Chabek • Eva Maria Daisenberger • Kerstin Eggarter • Christian Egger • Manuela Viktoria Fechter • Christina Elisabeth Finding • Julia Gasser • Manuela Glantschnig • Saskia Graner • Renate Gräßl • Christina Gringl • Andreas Guggenberger • Alexandra Hartl • Dana Haslacher • Alexandra Erika Heil • Mag. phil. Carmen Heller,

Bakk phil. • Lisa Hesselbach • Johanna Ilse Hermelinde Maria Rafaella Hitz • Bianca Burgunde Anna Hobel • Beate Horn • Sabrina Huber • Anna Wan Wisar Jenko • Ines Koteschowetz • Iris Kraxner • Sarah Langegger • Stefanie Löchel • Eva-Maria Lutz • Mirjam Gisela Matzer • Sandra Michaela Niederl • Wolfgang Dietmar Oberndorfer • Christina Orter • Alexandra Anna-Maria Petritsch • Waltraud Pöchhacker • Elisabeth Riedl • Theresa Riedler • Sonja Salzer-Ehrlich • Claudia Sattler • Claudia Schneeberger • Barbara Marie-Luise Schranzer • Gisela Anna Spendier • Marlies Anna Strauss • Iris Thaler • Elisabeth Unterluggauer • Gerda Wernisch • Marina Zarre

#### SOZIALE ARBEIT (MA)

Tatjana Irina Greller, BA • Petra Karst, BA • Raffaella Sylvia Knes, BA • Nicole Koren, BA • Marcello Mauritius Ladinig, BA • Karin Mose, BA • Katharina Angela Mosser, BA • Stefanie Pegrin, BA • Corinna Stefanie Sabin, BA • Katrin Starc, BA

#### SPATIAL INFORMATION MANAGEMENT (MSC)

Michael Hofer, BSc • Ing. Dipl.-Päd. Herbert Kleber, BEd MEng • Ines Schnabl, BSc

#### SYSTEMS DESIGN (MSC)

Patrick Brandstätter, BSc • Astrid Della Mea, BSc • Raisa Saman Hashmi • DI (FH) Ferdinand Josef Krainer • Gerhard Müller, BSc • Sybille Ofner, BSc • Norbert Schobernic, BSc • Inamuddin Sheikh • Erwin Wastl, BSc

#### SYSTEMS ENGINEERING (BSC)

Reinhard Berger • Alen Cekic • Martina Eberhard • Stefan Engl • Daniel Fellner • Roland Griefßer • Michael Höberl • Thomas Hraast • Anton Hribernig • Benjamin Maier • Christopher Mörtl • Andreas Moser • Ing. Martin Moser • Gerald Palatin • Thomas Petschnig • Harald Riesslegger • Jakob Schauer • Marvin Schreiter • Dominik Schweitzer • Hannes Spitzer • Christoph Unterweiger • Nina Wenger

#### DIPLOMSTUDIUM PUBLIC MANAGEMENT (MAG. (FH))

Jennifer Roswitha Meschik

# Herbstsponsion

Am 27. September flogen wieder die Hüte.



## Akustische Masterleistung

Max Weichert fieberte schon während seines Bachelorstudiums der Umwelttechnik in Bremen dem Masterstudiengang Bionik an der FH Kärnten entgegen. Seine Master Thesis zum Thema „Aspects Of Low Frequency Sound“ erregte internationales Aufsehen.



„Ich war sehr froh, den Studienplatz an der FH Kärnten bekommen zu haben“, erklärt der Weltenbummler (Work und Travel in Neuseeland, Auslandssemester in Schweden). Besonders die Nationenvielfalt hat es dem nunmehrigen stellvertretenden Leiter einer Ideenplattform angetan: „Internationalität belebt den Austausch und eröffnet neue Sichtweisen, ein sehr wichtiger Aspekt in der Bionik“, erklärt er. Das Studium hätte ihm gezeigt, dass man für neue Wege offen sein müsse.

Während der Recherchen und Studien zu seiner Master Thesis fand er heraus, dass tieffrequentes Rauschen die Gesundheit, sogar Heilungsprozesse, beeinflussen kann. Zu internationalen Ehren kam der gebürtige Flensburger, als er die Ergebnisse beim größten nordamerikanischen Akustikkongress in Kanada vorstellte. Mittlerweile lebt Max Weichert in Graz. Dort lässt er sein Wissen beim Beratungsunternehmen „Innovation Service Network“ einfließen und unterstützt Unternehmen bei Produktentwicklung und der Etablierung neuer Dienstleistungen.

„Internationalität belebt den Austausch und eröffnet neue Sichtweisen.“

## Den Birkenstockschuhen entwachsen

Mehr als fünfzehn Jahre war Birgit Jäger als Sozialarbeiterin im Einsatz. Dann beschloss sie, nochmals die Lehrbücher aufzuschlagen – und absolvierte ihren Master an der FH Kärnten.



Vor über 20 Jahren schloss Birgit Jäger die Sozialakademie in St. Pölten ab. „Wir zogen in Birkenstockschuhen und Wollpullis durch die Gänge, übten Systemkritik, rauchten und diskutierten im Akademiehaus“, erinnert sie sich schmunzelnd. Nach Ausbildung und erstem Job trieb sie das Heimweh zurück nach Kärnten, seitdem unterstützt sie hier Drogenabhängige im Alltag. Dann die Entscheidung für das berufsbegleitende Masterstudium „Soziale Arbeit – Entwickeln und Gestalten“:

„Die Anwesenheitszeiten waren sehr gut mit meinem Beruf zu vereinbaren. Die Wahl des Studiums war eine gute Entscheidung – ich habe diese zwei Jahre wirklich genossen!“ Praxisnahe Fächer wie Organisations- und Projektentwicklung sowie Evaluierung Sozialer Arbeit würden ihr im Beruf ungemein helfen, sagt sie. In der Abteilung Suchtberatung des Magistrats Klagenfurt entwickelt Birgit Jäger nun neue Konzepte und ist für deren Umsetzung mitverantwortlich.

„Die Wahl des Studiums war eine gute Entscheidung.“

Nach den endlos scheinenden Ferien wird man vom Studienalltag schneller eingeholt, als man glaubt. Aber das ist der Rhythmus, mit dem man mit muss – willkommen im neuen Semester!

# Jetlag zum Semesterstart

Text: Andrea Sedlacek



Über 2000 Studierende zählt die Fachhochschule Kärnten, für rund 900 ist es das erste Semester und somit ein ganz neuer Lebensabschnitt. Doch zum Semesterstart ergeht es allen gleich: Der Ruf des Weckers kommt meist zu früh, und kaum hat man sich an den Rhythmus gewöhnt, muss man realisieren, dass bereits ein Monat rum ist und die ersten Prüfungen ins Haus stehen.

## DURCHBLICK IM INFODSCHUNDEL

Auf Studierende prasseln zu Beginn des Semesters unzählige Informationen ein. Bereits vor einigen Jahren entwickelten deshalb findige Mitarbeiter der FH Kärnten die App „studentsLife“. Als erste Fachhochschule Österreichs stellte die FH Kärnten ihren Studierenden damit eine Smartphone-App mit allen wichtigen Informationen zur Verfügung, die mit einem Klick Antworten auf wichtige Fragen liefert: In welchem Seminarraum findet die Lehrveranstaltung statt? Wie sieht mein Stundenplan aus? Habe ich die Prüfung bestanden? Welche Neuigkeiten gibt es an der FH Kärnten?

Die App „studentsLife“ der FH beantwortet die meisten Fragen. Für iPhones und Android Smartphones konzipiert, versorgt sie die Studierenden mit allem Wissenswerten rund ums Studium und die Fachhochschule. Noten, Stundenplan, Terminverschiebungen von Lehrveranstaltungen sind jederzeit und überall abrufbar.

„studentsLife“ steht im App Store oder Play Store kostenlos zum Download bereit.

## KEINE CHANCE DEN WISSENSLÜCKEN

Seit Beginn des Wintersemesters 2013 steht den Lehrenden und Studierenden der FH Kärnten die Lernplattform Moodle zur Verfügung. Je nach Lehrveranstaltungsform können hier Unterlagen und Informationen hinterlegt oder Links und Dateien ausgetauscht werden. Moodle ist eine Open-Source-Software, die viel Spielraum für individuelle und kreative Gestaltung und Weiterentwicklung bietet.

Kommt man virtuell nicht weiter, empfiehlt sich meist der Gang in die Bibliothek. Denn nicht nur der Blick ins Buch macht schlauer, auch der Austausch mit den allzeit hilfsbereiten Mitarbeitern der „Bib“. Sie wissen um Abläufe, Bestand und Beschaffung von Rechercheunterlagen. Ein freundliches Lächeln gibt es meist dazu. Informationen zu Moodle und Bibliotheksöffnungszeiten sind im allwissenden Intranet hinterlegt.

## AUFGESCHOBEN IST NICHT AUFGEHOBEN

So nicht schon geschehen, machen wohl alle Studierenden einmal Bekanntschaft mit der allseits gefürchteten Prokrastination (lateinisch procrastinatio ‚Vertagung‘, Zusammensetzung aus pro ‚für‘ und cras ‚morgen‘). Das Wort beschreibt, was vielen gegen Ende eines Semesters oder gegen Ende des Studiums oft



**STUDENTSLIFE:** Die FH Kärnten ist die erste Fachhochschule Österreichs, die ihren Studierenden Apps fürs iPhone und Android Smartphones zur Verfügung stellt. Entwickelt wurden die Apps von Studierenden und Mitarbeitern an der FH Kärnten.



eine harte Zeit beschert: die Erledigungsblockade, das Aufschiebeverhalten oder den Handlungsaufschub. Dieses Wort steht für das Verhalten, notwendige, aber auch als unangenehm empfundene Arbeiten immer wieder zu verschieben, anstatt sie zu erledigen.

**„Hier hilft das Lernen im Team: Gemeinsam steht man diese stressige Jahreszeit besser durch.“** Corinna Katzler

„Dieser Kampf mit dem schlechten Gewissen und der monotone Alltag machen die Lernphase manchmal zu einer echten Leidenszeit“, beschreibt Corinna Katzler in ihrem Fingerfertig-Blog. Ihr Tipp: „Hier hilft das Lernen im Team. Oft treffen wir uns in der FH, um gemeinsam den Stoff durchzukauen. Das hilft, motiviert zu bleiben, und oft können auch Fragen zum Stoff geklärt werden. Gemeinsam steht man diese stressige Jahreszeit besser durch.“ Was keinesfalls fehlen darf: „Dann kann gemeinsam auf die abgelegten Prüfungen angestoßen werden.“

#### DAS WORT ZUM ANFANG

Bleibt abschließend zu klären, ob aller Anfang immer schwer sein muss. Und welche Erfahrungen jene gemacht haben, die mittlerweile erfolgreich die Seiten gewechselt haben. Vom Student zum Vortragenden und Studienbereichsleiter ist es zweifelsohne ein langer Weg. Und doch scheint es, dass man sich an die ersten Tage des Studiums, an das erste Semester meist erinnert, als ob es gestern gewesen wäre. Studienbereichsleiter der Fachhochschule Kärnten melden sich zu Wort und erzählen einen Schwank aus ihren ersten Hochschultagen. •

## Walter Schneider

**Studienbereichsleiter Bauingenieurwesen, Architektur und Bionik • Standort: Spittal/Drau**

„Als ich im Herbst 1974 meine ersten Schritte an die damals noch als Technische Hochschule Graz benannte universitäre Institution setzte, war dies für mich tatsächlich eine neue Welt. Ich kannte keine von den rund 300 Mitstudierenden, Informationen waren nur durch die Hochschülerschaft erhältlich, in den Hörsälen musste man sehr früh erscheinen, um nicht auf den Stufen Platz nehmen zu müssen. Die Professoren und Assistenten erschienen in weißen Arbeitsmänteln, und das, was uns in Mathematik unter ‚Hypothese – Satz – Beweis‘ demonstriert wurde, war für mich auch ob der an der Tafel geübten Eile völlig unverständlich. An diese Situation erinnere ich mich alljährlich zu Beginn Studienjahres, wenn ich die Studierenden des neuen Jahrgangs begrüßen darf. Mit ausreichenden Platzverhältnissen und intensiver Betreuung in kleinen Gruppen. Ja und dann werden sie von den Damen der Studiengangadministration und -organisation auch noch sehr ausführlich beraten und informiert. Dies lässt mich hoffen, dass sich unsere jungen Studierenden dadurch sogleich willkommen fühlen und positiv gestimmt in den neuen Lebensabschnitt starten können.“



**„Positiv gestimmt in den neuen Lebensabschnitt starten!“** Walter Schneider

### Was macht eigentlich ...

## ... eine Studienbereichsadministratorin?

**Brigitte Pintar ist Studienbereichsadministratorin am Standort Feldkirchen im Studienbereich Gesundheit und Soziales.**

Sie berät Interessenten und Bewerber für den Bachelorstudiengang Gesundheits- und Pflegemanagement sowie den Masterstudiengang Gesundheitsmanagement und begleitet sie während des gesamten Aufnahmeverfahrens bis

hin zur Erstinskription. Auch für Fragen rund um „Studieren ohne Matura“ und die dafür notwendigen Zusatzkurse steht sie zur Verfügung und organisiert Anfragen und Ablauf. Um den neuen Studierenden einen guten Start ins Studium zu ermög-

lichen, beteiligt sich Brigitte Pintar an der Organisation und Durchführung der Einführungstage. Am Standort Feldkirchen ist sie während des Studienjahres für Belange der Studierenden der Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement und Soziale Arbeit verantwortlich und somit Ansprechperson für rund 400 Studierende. Sie legt größten Wert auf freundliches Auftreten und einen wertschätzenden Umgang mit den Studierenden.



## Bringfriede Scheu

Studienbereichsleiterin Gesundheit und Soziales • Standort: Feldkirchen

„Um es gleich vorweg zu sagen: Mit dem Start ins Studium sind zwar ein paar kleinere „Hüpfen“ notwendig, aber unüberwindbare Hürden sind nicht aufgestellt – oder?“

Die Aufnahme eines Studiums bedeutet ja nicht, dass die Studierenden mit völlig Neuem und Unübersichtlichem konfrontiert sind; umfangreiche Recherchen über den gewählten Studiengang wurden schon im Vorfeld angestellt, Informationsbroschüren gewälzt, Freunde und Bekannte befragt und vieles andere mehr. Und dennoch bringt das Studium viel Neues und manchmal auch Unerwartetes: Leistungsnachweise müssen erbracht und Arbeitsgruppen gebildet werden, es muss eigenständig gelernt und der Studienalltag selbstständig organisiert werden.

Aber das alles sind keine unbezwingbaren Hürden,, sondern viel eher freudige und lustvolle Herausforderungen!

Ich wünsche allen Studienanfängerinnen und Studienanfängern einen guten Start, viel Erfolg im Studium und allzeit viel Freude beim Studieren.“



„Keine unüberwindbaren Hürden, sondern freudige und lustvolle Herausforderungen!“ **Bringfriede Scheu**



## Thomas Klinger

Studienbereichsleiter Engineering und IT • Standorte Klagenfurt/Primoschgasse und Villach

„Mein Anfang an der TU Wien war – wenn schon nicht eindeutig als ‚schwer‘ oder ‚leicht‘ klassifizierbar – zumindest ungewohnt. Es war neu, mich um alles selbst kümmern zu müssen; es gab keinen ‚Stundenplan‘, sondern man musste damals die Beginnzeiten der Vorlesungen von einer großen Anschlagtafel abschreiben. Voraussetzung dafür war natürlich, dass man schon wusste, welche Lehrveranstaltungen man im aktuellen Semester besuchen musste beziehungsweise konnte – eine leicht zugängliche Darstellung im Internet gab es ja zu dieser Zeit (1981) noch nicht.“

Inhaltlich war das Technikstudium für mich als AHS-Absolventen schon eine Herausforderung. Im ersten Semester des Elektrotechnikstudiums mussten wir beispielsweise eine Vorlesung und Übungen aus Geometrie machen; da dachte ich, dass ich kein Problem haben würde – ich hatte in der Oberstufe im Fach Darstellende Geometrie fast nur ‚Sehr Gut‘ gehabt. Man kann sich auch täuschen; der erste Prüfungsantritt ging sogar ganz schief, erst der zweite war dann etwas besser. Daher der Ratschlag an alle Studienanfängerinnen und Studienanfänger: Keine Angst vor Ungewohntem; es kommt zwar oft anders, als man sich es vorstellt, ist dann aber auch (zumindest genauso oft) nicht so schlimm ...“

„Keine Angst vor Ungewohntem!“ **Thomas Klinger**



## Neue Maßstäbe: die ersten akademischen Maintenance-Manager in Österreich

*Im Sommer konnten die ersten akademischen Maintenance-Manager Österreichs ihre Abschlusszeugnisse entgegennehmen. Sie absolvierten in vier Semestern erfolgreich den FH-Lehrgang AMMT Asset Management and Maintenance Technologies. Der Lehrgang ist die erste akademische Weiterbildung im Bereich der Instandhaltung. Der Lehrplan des berufsbegleitenden FH-Lehrgangs umfasst neben Fachkompetenzen auch gezielt Sozial-, Methoden- und Führungskompetenzen.*



## Klinikum for Youngsters

Die FH Kärnten und die Institution Berufs- und Bildungsorientierung Kärnten führten das Projekt „Klinikum for Youngsters“ durch. Im Rahmen des Mentoringprogramms konnten Schüler der 8. Schulstufe des BRG Viktring in Klagenfurt ausgewählte Berufe im Gesundheits- und Sozialbereich eines Krankenhauses hautnah kennenlernen, Ausbildungswege selbst erkunden und dadurch die Wahrnehmung für potenzielle Karrierewege schärfen. An Praxistagen an den FH-Kärnten-Standorten Feldkirchen und Klagenfurt / St. Veiter Straße bekamen die Schüler Einblick in die Berufsfelder des Bereiches „Gesundheit und Soziales“. Das Projekt soll dem Fachkräftemangel im Gesundheits- und Sozialsystem entgegenwirken und Schüler schon früh für das Thema und die vielfältigen Karrieremöglichkeiten interessieren.

## Gelebte Wissenschaftskooperation

Seit 2011 läuft das Projekt „Promotion of Professional Social Work Towards Social Development and Poverty Reduction in East Africa“ (PROSOWO) als internationale Entwicklungsforschung zwischen dem Studiengang Soziale Arbeit und vier Partnerunis in Kenia, Ruanda, Uganda und Tansania. Durch die Verzahnung von empirischer Forschung, Lehrplanentwicklung und politischem Lobbying soll in dem Projekt der Beitrag der Sozialen

Arbeit zur Armutsbekämpfung und sozialen Entwicklung verdeutlicht und gestärkt werden. Im März 2014 findet in der ugandischen Hauptstadt Kampala eine große internationale Sozialarbeitskonferenz statt, bei der die FH Kärnten Mitorganisator ist. Das Projekt ist in einen etablierten Afrika-Schwerpunkt am Studiengang Soziale Arbeit eingebettet, der auch den Studierendenaustausch zwischen Österreich und Afrika beinhaltet.



## Gesunder Start ins Studium an der FH Kärnten

*Orientierungslosigkeit im System Hochschule, Leistungsdruck, Prüfungs- und Zukunftsängste – das sind nur einige der Plagegeister, denen vor allem erstsemestrig Studierende Herr werden müssen. Die FH Kärnten bietet in einem Pilotprojekt hier erste Ansätze zur Unterstützung an. Mit dem Start des Wintersemesters konnten Studierende das Programm erstmals in Anspruch nehmen. Eine Gruppe Studierender lernte sich im Rahmen eines Outdoortags im Hochseilgarten besser kennen und trainierte ihre Kooperationsfähigkeit.*

# ACTION



## Projektstart: Integrationsmaßnahmen im ländlichen Raum

Die FH Kärnten und die Bezirkshauptmannschaft Hermagor starteten ein gemeinsames Projekt zur Integration von nichtdeutschsprachigen Migrantinnen und Migranten im Bezirk Hermagor. Das Projekt heißt „Migration als Chance für den ländlichen Raum – Integration durch Qualifikation“ und wird im Rahmen des Studienplans im Bereich Wirtschaft und Management der FH Kärnten umgesetzt. Ziele sind die Hebung der Deutschkenntnisse sowie die Integration in die Berufswelt und das gesellschaftliche Leben. „Unsere Intention ist es, das Potenzial der Zuwanderer zu nutzen und diese nachgefragten und größtenteils hier beschäftigten Personen und ihre Familien auf Dauer in der Region zu halten“, meint Projektleiterin Marika Gruber den Hintergrund erklärend.



## Forum eTourismus 2013

Im Rahmen der Veranstaltung „Forum eTourismus 2013 – Zeitgemäßer Vertrieb und Social Media im Tourismus“ präsentierte FH-Professor Wolfgang Eixelsberger die Ergebnisse seiner Studie über die Internetnutzung der Beherbergungsbetriebe in Kärnten.

Rund 80 Prozent der befragten Betriebe reagieren auf die Bewertungen ihrer Kunden und entwickeln gemeinsam mit ihren Mitarbeitern Vorschläge, um die Qualität im Betrieb zu steigern. •



### Österreichweiter Wettbewerb kulturRAUM 14

Unter dem Motto kulturRAUM 14 schreibt der Studiengang Bauingenieurwesen & Architektur, Bionik auch dieses Semester wieder einen **österreichweiten Projektwettbewerb für HTL-Schüler** aus. Gesucht sind Ideen für die Gestaltung von Räumen für kulturelle Veranstaltungen. Am Ideenwettbewerb können Schüler von HTL mit den Schwerpunkten Hochbau, Tiefbau sowie Möbel- und Innenausbau, Holztechnik und Innenarchitektur und Industriedesign teilnehmen. Die besten zwei Projekte werden umgesetzt. Zudem ist ein Preisgeld von 1000 Euro ausgeschrieben. Mehr Informationen unter [www.fh-kaernten.at/kulturRAUM14](http://www.fh-kaernten.at/kulturRAUM14)

## Innovationskongress: FH Kärnten ist Partner

Am 14. und 15. November findet der fünfte Innovationskongress in Villach statt. „Die Kunst der Innovation. Vom Trend zum Geschäftsmodell“, so der Titel der international beachteten Veranstaltung. Hochkarätige Referenten wie Jørgen Randers (Club of Rome) oder Alternativ-Nobelpreisträger Huang Ming (Foto) berichten über ihre Erfahrungen. Neben neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und einer erstklassigen Networkinggelegenheit erwarten die Teilnehmer im Congress Center Villach Erfolgs-

beispiele von Unternehmen wie Google, 3M, Philips, Infineon, KTM und vielen mehr. Ermäßigungen für Studierende und Mitarbeiter der FH Kärnten! Infos unter: [www.innovationskongress.at](http://www.innovationskongress.at)

*Der chinesische Solarunternehmer Huang Ming kommt nach Villach*



## Vernetzungstagung

Die Schlüsselbegriffe „Ganztagsschule“, „Schulversagen“ und „Schulsozialarbeit“ markieren aktuelle Problemlagen sowie bedeutsame pädagogische Entwicklungs- und Reformoptionen in der gegenwärtigen Debatte um einen **erweiterten Bildungsauftrag der Schule**. Die Tagung will die gesellschaftlichen Hintergründe und pädagogischen Konturen dieser bildungs- und sozialreformerischen Anstrengungen darstellen und entsprechende innovative Projekte aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zur Diskussion stellen.

**Wann:** 8. und 9. November 2014

**Wo:** FH Kärnten, Standort Feldkirchen

**Info und Anmeldung:**

[vernetzungstagung@fh-kaernten.at](mailto:vernetzungstagung@fh-kaernten.at)

## build! Mastercup 2013

Beim build! Mastercup werden besonders innovative und in der Praxis umsetzbare **Masterarbeiten** von Studierenden der Fachhochschule Kärnten prämiert. Zu gewinnen gibt es Geldpreise im Wert von insgesamt 3000 Euro. Teilnahmeberechtigt sind alle Masterarbeiten des Abschlussjahrgangs 2012/2013. Einsendeschluss ist der 15. November.

**Info** unter [www.fh-kaernten.at](http://www.fh-kaernten.at)

# Die Arbeit der Nacht\*

Kärntens Studinachtleben gilt bestenfalls als unaufgeregt bis langweilig. Zu Recht. Doch Hilfe naht – wir haben uns nach den ungewöhnlichsten, skurrilsten und gemütlichsten Gastroadressen an den Standorten der Fachhochschule Kärnten umgesehen.

Text: Stefan Jäger

## KLAGENFURT

**CAFÉ INGBORG.** Die gute Nachricht: Hier wird Understatement großgeschrieben, Künstler, Literaten sowie Fans guter Musik gehen ein und aus. Die schlechte Nachricht: Es passen ungefähr eine Handvoll Gäste in das Unikum in der Klagenfurter Sterneckstraße 3. Will heißen: Wenn sich Chef Klaus selbst an die Plattenteller stellt, früh da sein oder reservieren.

**THE CLADDAGH PUB.** Betrieben von einem waschechten Iren – Julian – gilt das Claddagh in der Pernhartgasse 4 längst als das internationalste Lokal Klagenfurts. Spaßgarantie, wenn der (manchmal) deutsche Kellner hinter der Theke auf den österreichischen Gast trifft und beide dabei Englisch sprechen. Livemusik an Wochenenden, Pubquiz an Donnerstagen – Details auf Facebook.

**ANCHORS AWEIGH.** Man muss keine Tattoos auf inneren Organen haben, um hier akzeptiert zu werden, aber es schadet nicht. Freunde harter Töne werden sich schnell wohlfühlen, der Rest muss sich zumindest vorher an die schummrige Beleuchtung gewöhnen. Das Pub in der Fleischbankgasse 2 belohnt dafür mit dem eher selten zu findenden Wimitzbräu und Musik in Richtung Ska und Punk.

**BUFFET ZUR TRAMWAY.** Ein Sommer-Klassiker, aber auch an warmen Herbstwochenenden der Platz, um auf Kärntnerisch zu „versumpfern“ (sich dem süßen Nichtstun hinzugeben). Das – der Name ist hier Programm – in einem alten Waggon am Lendkanal (Wilsonstraße 39) zu findende Buffet offeriert kleine Snacks, große Getränke und einen wunderbaren Gastgarten am Lendkanal.

**VOLKSKÜCHE.** Eigentlich für sozial Bedürftige ins Leben gerufen, bietet diese Einrichtung der Stadt Klagenfurt um 3,92 Euro (!) ein komplettes Mittagmenü. Ohne etwas beschönigen zu wollen – das Klientel ist eigen, der Ton direkt. Mit der Devise „eat and get out“ lässt sich die gastronomische Millieustudie am Südbahngürtel 50 allerdings bewältigen. Definitiv eine Erfahrung der anderen Art.



## VILLACH

**RACERS.** Vom Gefühl her haben hier die insgesamt zwei Kärntner Hells Angels ihr Hauptquartier, aber das ist natürlich Blödsinn. Die auf Motorrad getrimmte Kneipe in der Gewerbezeile 2a ist inzwischen weit über die Bezirksgrenzen für gutes Essen und zackige Bedienung zu fairen Preisen bekannt – und das nicht nur zur Harley Bike Week. Vroom, vroom.

**MOONLIGHTBAR.** Offiziell Tanzlokal am See, inoffiziell Villachs Wohnzimmer. Kein Wunder, dass sich Wirt und Kellner als „Lebensberater“ mit Gastronomieerfahrung sehen. Hier schunkeln Villacher von 19 bis 99 zu Schlagermusik und einem letzten Absacker. Eigentlich Pflichtprogramm, denn die Stammgäste kommen seit 40 Jahren – und gehen zwischendurch nur gezwungenermaßen nach Hause. Bonuspunkt: 364 Tage im Jahr geöffnet.

**ERLEBNISBOX.** Der Name sagt alles: Eigentlich ist jeder Besuch ein Erlebnis. Das Lokal in der Villacher Stadthalle (Tiroler Straße 47) gilt als das Mekka der blau-weißen Eishockeyfans, die hier Siege betrinken und Niederlagen betrauern. Ein Glück, dass die Wände nicht reden können. Lieblingskombination: Pizza und Bier. Olé, olé, olé.

**WÜRSTLSTAND AN DER DRAU.** Wenn man wissen will, was das Volk so denkt, ist man hier ab ca. 22:00 Uhr goldrichtig. Dann wird Österreich ungefiltert geboten. Egal ob Banker im eleganten Zwirn oder Nachtschichtler auf dem mühsamen Weg nach Hause – vor der Wurst sind alle gleich und das ist gut so.

## FELDKIRCHEN

**CHILIBAR.** Junges Publikum und eine Haushitparade, die nicht unbedingt mit Ö3 synchron ist. Zumindest lebt man das Motto „Hier ist immer was los“ am Rauterplatz 2 wirklich aus – in der beschaulichen Tiebelstadt sind Fortgehighlights ohnehin dünn gesät. Bonuspunkte: am Wochenende bis 04:00 Uhr morgens geöffnet.

**LA VIDA.** Auch hier kann man eigentlich nichts falsch machen – Cocktailbar mit Unterhaltungsanspruch (der allerdings auch auf einen „Kärntner“ Themenabend hinauslaufen kann), die solide Getränke zu vernünftigen Preisen anbietet. Das Lokal am Hauptplatz 8 ist schwer zu übersehen.

## SPITTAL AN DER DRAU

**GARTENRAST.** Zugegeben, hier müssen wir ein wenig schummeln. Aber der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel, auch wenn er eine Autofahrt bedeutet. Auf den Punkt gebracht: Wenn es zwei Beine hat und gackert, dann kann man es in der Gartenrast in Radenthein (Untertweg bei Radenthein, Gartenraststraße 9) vorzüglichst zu studifreundlichen Preisen genießen. Hendlspezialitäten (auch aus dem Wok!) stehen ganz oben auf der Speisekarte. Bonus: Viele Biersorten wollen probiert werden.



**KAP 4613.** Die Aussicht gibt es gratis dazu: Kap 4613, die Feuerinsel und Pyramide im Millstätter See, gilt inzwischen als Touristenattraktion – und ist doch bodenständig geblieben. Will heißen: Sturm, Maroni und Speck im Winter. Wer in der Kaiser-Franz-Josef-Straße 330 in Millstatt einkehrt, der ist meist gekommen, um zu bleiben – im Herbst und Winter werden Decken bereitgestellt.

**TANZBAR HOLIDAY.** Die Spittaler Analogie zur Villacher Moonlightbar, wo Stars und Sternchen (eher Letztere, aber das macht es auch aus) das Tanzbein schwingen. Weibliche Besucherinnen jeden Alters dürfen sich an speziellen Damenabenden sogar über Taxitänzer freuen. Wir dachten, die Herren vom Fach seien ausgestorben. Vorbeischauen kann man in der Villacher Straße 28 a.

**CAFÉ REMS.** Wenn nichts mehr geht, hier geht noch was – in strategischer Nähe zur FH (knapp 300 Meter) gelegen, gilt das Rems in Spittal als beliebtester Ort für den Absacker oder die spätnächtliche Philosophiestunde. Da es bis 02:00 Uhr geöffnet hat, muss man mit jugendlichen Nachtschwärmern an der Adresse in der Brückenstraße 15 allerdings immer rechnen.

(\* In Thomas Glavinics Buch bleibt der Protagonist über gefühlte 2000 Seiten allein – und wir meinen, mutterseelenalleine – auf der Straße stehen. Das wollen wir euch ersparen.)





## Zertifiziertes Traineeprogramm der STRABAG SE

**Das Know-how und die Innovationskraft unserer MitarbeiterInnen sind die Grundlage unseres Erfolgs. Werden Sie Teil unserer Erfolgsgeschichte und entscheiden Sie sich für eine Karriere bei der STRABAG – eine Karriere, die Maßstäbe setzen wird.**

**Wir erwarten** eine abgeschlossene technische oder kaufmännische Ausbildung (Bau-, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Betriebswirtschaftslehre), durch Praktika nachgewiesene, vertiefte Kenntnisse in den entsprechenden Sparten sowie max. ein Jahr Berufserfahrung nach Absolvierung des Studiums. Flexibilität und Bereitschaft zu Arbeitsreisen sind unbedingt erforderlich. Engagement, Freude und ein hohes Maß an Eigenverantwortung sollten ebenso zu Ihren Stärken zählen wie unternehmerisches Denken und dienstleistungsorientiertes Handeln, analytische und kommunikative Kompetenz und Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

### **Kurzbeschreibung:**

Unser Traineeprogramm ist ein 15-monatiges Praxis- und Entwicklungsprogramm, bei dem Sie gezielt auf eine zuvor festgelegte Position vorbereitet werden. Unter Anleitung erfahrener Fach- und Führungskräfte durchlaufen Sie verschiedene Abteilungen und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Gezielte Weiterbildungsmaßnahmen (Fach-, EDV- und Methodenschulungen) und ein drei-monatiger Auslandseinsatz ergänzen Ihre Ausbildung.

### **Besonderheiten:**

Während der gesamten Zeit steht Ihnen ein erfahrener Mentor zur Seite. Nach erfolgreichem Abschluss des Traineeprogramms übernehmen Sie eine verantwortungsvolle Position in einem technischen oder kaufmännischen Bereich. Das Traineeprogramm ist so ausgelegt, dass ein fließender Übergang in die Zielposition gewährleistet wird.

### **Ansprechpartnerin:**

Frau Weichsler Daniela  
Tel.: +43(0)4762/620-101  
Fax: +43(0)4762/620-445  
daniela.weichsler@bauholding.com





Das einzige gratis Studentenkonto Österreichs mit  
**BankCard StudentID - die Eintrittskarte in die Welt**  
Nähere Informationen erhalten Sie  
in jeder Filiale der Kärntner Sparkasse!



DieKärntner  
**SPARKASSE** 